

Vorspiel

Begrüßung und Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters,
seine Liebe macht nicht an unseren geschichtlichen Grenzen halt.
Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Jesu Christi, des Bruders,
der die Verlorenen sucht und ihnen einen Platz zum Leben verschafft
Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Heiligen Geistes
in ihm erfahren wir uns inmitten aller Schuld als Gottes geliebte Kinder.

Lied F&L 2 Allein Gott in der Höh sei Ehr oder oder F&L 441 Wir haben Gottes Spuren

Gebet

Lied 39/40 Jesus, höchster Name

Meditation

Tatsächlich kamen etliche Menschen,
durch Wüsten oder über das Meer,
zwar nicht bedroht von Bomben
doch geprägt von globalen Interessenkonflikten
um für ihr Heil zu sorgen...
kamen sie,
nach Jerusalem

wo sie
von einer Rettung zu hören bekamen,
in ihren Sprachen, für ihre Ohren,
und ihre Herzen
dass einer,
der Gewalt zum Opfer gefallen,
durch religiösen Eifer und Staatsmacht,
bedroht, gefoltert, ermordet,
Gott auf seiner Seite hat,
zum Leben gebracht ist
durch Gottes Willen
und Tat:

mit dem könnten sie alle
in Gottes Haus Wohnung nehmen
einen Platz zum Leben finden
angenommen, in einer Gemeinschaft
der Berufung und der Fürsorge, ja der Liebe
wo Gottes Geist sie
begeistern könnte vom
Neuen Weg Gottes...
... den diese Welt und diese Zeit so bitter braucht

Lied F&L 316 Ich vergesse, was hinter mir liegt

Tatsächlich wurde ja viel diskutiert.
Ob man vielleicht Transitzentren einrichten sollte
für die,
die sich von Jesus Christus begeistern ließen,
die ihr Leben auf ihn und an ihm ausrichteten wollten,
obwohl sie,
nun,
... teilweise unbeschnitten waren
- Glaube an den einen Gott hin oder her.

Da könnte man,
so die einen,
dann die Antrags- und Aufnahmeverfahren durchführen,
die Integrationsaufgabe würde schon schwer genug,
denn wer weiß schon,
wer da aus dem wilden Norden und Westen
so alles an die Tür des Volkes Gottes klopft.

Da würde man schon sehen,
wer es ernst meint,
mit den Regeln und Geboten,
bevor wir noch zu Feiertagen, Speisevorschriften, usw. kommen.
Verzicht auf Schweinefleisch, das wäre ja wohl,
das mindeste,
sollen wir uns etwa ekeln, beim gemeinsamen Mahl?
Mal abgesehen von der Hygiene,
wäre auch unser Gewissen belastet.

Die Frauen müssten wenigstens
ihr Haar verschleiern,
wird später sogar Paulus sagen,
der es mit all dem anderen nicht so genau nahm
... es soll ja ordentlich zugehen,
in den Gemeinden

Am Ende wäre es nur fair, denn:
„Wir mussten ja auch“...
so nennt man dann und wann
ein Privileg, einen Brauch, eine altgewohnte Praxis, ein Gebot...

Und erkennbar sollten wir sein,
Alleinstellungsmerkmal und Corporal Identity,
ganz wichtig
vielleicht könnte man eines Tages
überall Kreuze aufhängen,
zumindest in den Amtsstuben...

Nun, angesichts der alltäglichen Kreuze als Folterinstrumente und Hinrichtungswerkzeuge
war dies für die, die den Tod nicht nur Jesu noch vor Augen hatten,
sicher keine Option.

Dafür musste man erst
in diesem Zeichen eine Schlacht gewinnen.

So war das geheime Zeichen
vielleicht ein Fisch...

vielleicht ✠ (das Christusmonogramm)

Das Alleinstellungsmerkmal aber
war und ist und bleibt
die Liebe!

Lied F&L 353, 1 Anker in der Zeit

Lesung aus Epheser 2:

Früher hattet ihr keinerlei Beziehung zu Christus. Ihr hattet keinen Zugang zum israelitischen Bürgerrecht und wart ausgeschlossen von den Bündnissen, die Gott mit seinem Volk eingegangen war; seine Zusagen galten ihnen und nicht euch. Euer Leben in dieser Welt war ein Leben ohne Hoffnung, ein Leben ohne Gott. **13** Doch das alles ist durch Jesus Christus Vergangenheit. Weil Christus sein Blut für euch vergossen hat, seid ihr jetzt nicht mehr fern von Gott, sondern habt das Vorrecht, in seiner Nähe zu sein. **14** Ja, Christus selbst ist unser Frieden. Er hat die Zerteilung überwunden und hat aus Juden und Nichtjuden eine Einheit gemacht. Er hat die Mauer niedergerissen, die zwischen ihnen stand, und hat ihre Feindschaft beendet. Denn durch die Hingabe seines eigenen Lebens **15** hat er das Gesetz mit seinen zahlreichen Geboten und Anordnungen außer Kraft gesetzt. Sein Ziel war es, Juden und Nichtjuden durch die Verbindung mit ihm selbst zu einem neuen Menschen zu machen und auf diese Weise Frieden zu schaffen. **16** Dadurch, dass er am Kreuz starb, hat er sowohl Juden als auch Nichtjuden mit Gott versöhnt und zu einem einzigen Leib, der Gemeinde, zusammengefügt; durch seinen eigenen Tod hat er die Feindschaft getötet. **17** Er ist 'in diese Welt' gekommen und hat Frieden verkündet – Frieden für euch, die ihr fern von Gott wart, und Frieden für die, die das Vorrecht hatten, in seiner Nähe zu sein. **18** Denn dank Jesus Christus haben wir alle – Juden wie Nichtjuden – durch ein und denselben Geist freien Zutritt zum Vater.

Lied 353, 2 Anker in der Zeit

Tatsächlich war ich fast eingefangen vom Überschwang des Textes,
Von der Gewissheit, der Zuversicht, der Überzeugung:

Frieden,

denen in der Ferne und denen in der Nähe,
Ende vom Ausschluss oder Einschluss,
vom Status:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

So heißt es in Epheser 2,19
Nicht mehr Fremde und Menschen ohne (Bürger)Rechte,
sondern Mitbürger der Heiligen seid ihr, Menschen die zu Gottes Familie gehören...

Heute ist deutlich, was es bedeuten kann, keine Rechte zu haben, nicht dazuzugehören...

Die Leute des neuen Weges haben einen Ort, einen Platz zum Leben,
es ist nicht (nur) eine Pilgerfahrt, wie es früher hieß,
immer unterwegs zum Himmelreich, der ewigen Heimat zu,
sondern
wir sind Menschen, die jetzt schon
in und von
der Freiheit und der Gerechtigkeit
des Reiches Gottes leben,
Bewohner eines Gotteshauses,
ja Familienmitglieder Gottes

Tatsächlich war ich fast eingefangen vom Überschwang des Textes:

Frieden, die Mauern abgebrochen, Feindschaft beendet.

Das hört sich ja gut an, ein Grund zum Feiern, zur Freude - nur, warum steht das da? Wussten die das nicht?

Tatsächlich,

war es und ist es ja nicht so leicht, sich einig zu werden,

in der Angst vor Überfremdung,

verankert in den Grundfesten der Tradition und der eigenen Überzeugung:

„Heuchler, Verräter, Unruhestifter, Überzeugungstäter, Unbelehrbare, Unbewegliche...
Teufel, Widersacher, Häretiker, ...“

wie schnell sind wir, weil wir einander nah sind, die ärgsten Gegner,
ach wären wir, nein DIE,
doch Fremdlinge geblieben, ohne Bürgerrecht,
oder wenigstens in der Fremde geblieben, mit Bürgerrecht
im Himmel, unseretwegen
aber doch nicht bei uns...

Wir Menschen des Neuen Weges haben uns aufgeteilt,

weil uns der ein oder andere Weg

recht schnell oder mit der Zeit

zu alt erschien,

als Sackgasse oder Einbahnstraße oder Autobahn oder Kreisverkehr:

Der neue Weg, das sind viele Wege zu vielen Menschen an vielen Orten:

Aus einem Geist!

Wer diesen Geist hat, wird das erkennen und achten,

Das Symbol mag ein Fisch sein - oder heute und mit gutem Grund: Das Kreuz

als Mahnung und als Hinweis auf unsere Widersprüchlichkeit als Menschen,
die in Jesus Christus auf den Punkt - ans Kreuz -gebracht
und überwunden wird.

Das Alleinstellungsmerkmal der Menschen des Neuen Weges ist und bleibt die Liebe,
die in der Wirklichkeit Jesus Christi verwurzelt ist.

Theoretisch!

Es sei der Erwähnung wert, dachte unser Innenminister,
der Vorsitzende der Partei,
die eben noch Kreuze in bayrischen Amtsstuben verordnet hat,
und zuständig für unsere Heimat,
auf dass sie christlich bliebe,
dass an seinem 69. Geburtstag 69 Asylbewerber nach Afghanistan abgeschoben wurden.
Das sollte mal gesagt werden,
auch wenn er es nicht so eingerichtet und angeordnet habe,
was auch nur heißt: als hätte ich...

und hätte ich nicht angeordnet haben können
könnte heißen: Nächstes Jahr werde ich 70, da könnte es dann einer mehr sein...

Hoppla, jetzt komm ich,
haben wir nicht schon als Kinder gespielt:

Wer hat Angst vor Donald Trump?
Niemand (- oder dich schon alle?)
Und wenn er kommt?

Laufen,
oder kriechen,
oder rennen,
oder stehen bleiben,
oder wegducken?
oder was?

Unfair,
sagt einer, der verkaufen möchte und nichts als verkaufen,
und dabei
sich selbst als Genie sieht

Unfair,
das ist
auf Zeit zu spielen,
in den letzten Minuten der Nachspielzeit,
als würde die Uhr uns zu Siegern machen,
wenn wir nur die Frist überstehen...

Die Worte verlieren ihre Bedeutungen: Fairness, Asyl, Bündnis, Gemeinschaft...
Die Worte gewinnen an Bedeutung: Mauer, Grenzen, Zäune, Feindschaft, Krieg...

Die einen sind sich selbst also die Wichtigsten,
die andern suchen und finden überall Sündenböcke
- oder bemühen selbst den Opfermythos, das funktioniert auch immer -

Sündenböcke.

dass sind die,
denen man immer für alles die Schuld gibt,
damit die eigene Unordnung und Verunsicherung
wieder in Ordnung kommt

Sündenböcke sind die,

auf die man die Aufmerksamkeit lenkt,
die verantwortlich sind, dafür dass
es uns so schlecht geht,
oder gehen wird,
oder gehen könnte...

Sündenböcke,

dass sind die,
gegen die man sich solidarisiert,
die selbst noch die ärgsten Feinde zusammenbringen,
weil sie angeblich die Gemeinschaft verletzt haben....

Sündenböcke,

dass sind die,
die die Wut kanalisieren,
und die Gewalt legitimieren. Selber schuld.

Sündenböcke,

dass sind die,
auf die man mit dem Finger zeigt,
um von sich selbst abzulenken,
und um es zu vermeiden, die tatsächlichen Probleme
anzusehen und anzugehen...

Özil, zum Beispiel,
oder Flüchtlinge,
oder Deutschland...

mal Sündenbock - mal tatsächlich schuldig

dies bis in den Tod betrieben zu haben
von Millionen Menschen

Unfair, ungerecht, schuldig...

Offenbar ist es immer wieder nötig, zu sagen,
dass in Christus Frieden ermöglicht werden soll,
weil sich an ihm aller Unfrieden,

auch der zwischen Gott und Menschen

ausgetobt hat: wir hatten und haben kein Recht, da noch draufzusatteln...

Im Epheserbrief wird der Gemeinde verdeutlicht,

welch großen Schatz und welch großes Potential sie hat:

niemand hat dem anderen etwas voraus, weil alle auf Christus gewiesen sind.

Das Werk des Friedens ist kein Werk der Einsicht oder der Vernunft oder der Rechthaberei oder der Durchsetzungskraft, der Deutungsmacht...

Der Deal, den Gott gemacht hat, basiert auf einer uneingeschränkten Vorleistung und einer uneingeschränkten Zuwendung, die niemals auf Kosten anderer geht, und sich nicht an einer gnadenlosen Selbstüberschätzung ergötzt - im Gegenteil!

Das Einigende der Menschen des Neuen Weges war und ist der Geist Gottes selbst, der so unverfügbar und unregierbar

- hat der Geist Gottes nicht immer auch für ein gehöriges Maß an Unordnung gesorgt? selbst Leute ergriffen hat, denen wir das nicht zugetraut hätten, die wir ausgeschlossen hätten, denen wir es nicht gegönnt hätten.

Doch Gemeinde,

das ist tatsächlich ein „Ökosystem“

- um ein schon wieder aus der Mode gekommenes modernes Wort zu gebrauchen, das auf ein griechisches Wort zurück geht, welches auch hier im Text steht:

Oikos, Haus

Nun, unter einem Dach zu leben ist ja nun auch nicht einfach...

Als Familie nicht - warum also als Gemeinde?

In einer Gemeinde gibt es sensible Gleichgewichte.

Denn es geht oft genug um die fundamentalen Dinge des Lebens:

Gemeinschaft, Freundschaft, Liebe, Ansichten über Gott und die Welt, Wege zu glauben und zu leben,

unterschiedliche Wege, unterschiedliche Ausdrucksformen und Akzente, es geht nicht selten um Wahrheit und sogenannte Grundüberzeugungen.

Es geht um Gott und die Heilige Schrift.

Eigentlich geht es um uns als Ganze,

als ganze Menschen,

mit allen Facetten unserer Existenz, unseres Lebens und Glaubens.

Wo es aber um uns als Ganze geht, oder gar um das Ganze der Gemeinde,

da geht es meist auch gleich aufs Ganze.

Und dann

gerät das sensible Gleichgewicht unseres Ökosystems durcheinander,

verlieren wir einander aus dem Blick,

werden wir uns fremd und verschließen uns schließlich anderen.

Wir versteinern, wie unsere Häuser.

Und unsere Herzen.

Da geht es um Einschluss und Ausschluss, Zurückweisung, Durchsetzung der so genannten Hausordnung

als wären wir der Herr im Haus.

Doch eigentlich geht es um Eitelkeit und Protektion und Macht.

Gottes Haus aber ist anders. Muss anders sein!
Es ist offen für die Menschen und zur Welt,
seine Idee ist es, dass es gar nicht genug Menschen geben kann,
die in seinem Frieden leben und in seinem Haus Platz finden.
Wie die Rebe am Weinstock, wie der Leib, wie der Baum des Reiches Gottes,
so kann man Gemeinde als Ökosystem beschreiben,
als ein GEBEN und NEHMEN,
eine KOINONIA,
ein Anteil-Geben und -Nehmen
der Spiritualität,
wo der Geist Gottes uns lehrt,
miteinander zu singen und zu beten,
zu feiern und zu klagen
der Fürsorge, im Dienst aneinander in Diakonie und Gebet,
wo tragen und getragen werden einander ergänzen
der Berufung, unseres „Geschickt-Seins“,
in unseren Familien, Beziehungen, Berufen - und als Gemeinde.
Denn Gott möchte mit uns zusammenarbeiten,
am Werk der Bewahrung und der Kreativität,
am Werk der Versöhnung und der Gerechtigkeit,
am Werk des Friedens und des Reiches Gottes.

Darum ist dieses Haus ein offenes und ein öffentliches Haus,
ein Haus der Versöhnung, der Hoffnung, des Glaubens und Vertrauens,
ein politisches Haus, ein Haus des Miteinanders
Wo wir aufeinander angewiesen sind und dennoch eine große Vielfalt leben.

Wir Familienmitglieder Gottes,
Wir Leute des Neuen Weges haben uns dennoch aufgeteilt,
weil uns der ein oder andere Weg
recht schnell oder mit der Zeit
zu alt erschien, eingefahren,
als Sackgasse oder Einbahnstraße oder Autobahn oder Kreisverkehr:

Der neue Weg sind viele Wege zu vielen Menschen an vielen Orten:
aus einem Geist!
Wer diesen Geist hat, wird das erkennen und achten,

Das Symbol mag ein Fisch sein - oder heute und mit gutem Grund: Das Kreuz,
als Mahnung und als Hinweis auf unsere Widersprüchlichkeit als Menschen,
die in Jesus Christus auf den Punkt - ans Kreuz -gebracht und überwunden wird.

Das Alleinstellungsmerkmal der Menschen des Neuen Weges ist und bleibt die Liebe,
die in der Wirklichkeit Jesus Christi verwurzelt ist.

Praktisch!

Lied F&L 128 Feiern und Loben

Informationen

Fürbitten und Vater Unser

Lied F&L 120, 1-3 Bewahre uns Gott

Segen

Jesaja 57, 14 Und er spricht:

Legt einen Weg an, legt einen Weg an, räumt den Weg frei! Räumt meinem Volk die Hindernisse aus dem Weg!

15 Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name Der-Heilige ist:

In der Höhe und als Heiliger wohne ich, bei den Zerschlagenen und Erniedrigten,

um den Geist der Erniedrigten zu beleben und das Herz der Zerschlagenen zu beleben.

16 Denn nicht für immer werde ich streiten und nicht ohne Ende zürnen,

denn ihr Geist würde vor mir verschmachten und die, die atmen - ich habe sie gemacht!

17 Über die Schuld, über ihre Habsucht war ich zornig, so dass ich sie geschlagen habe,

mein Angesicht habe ich verborgen, und ich war zornig, sie aber gingen abtrünnig auf dem Weg ihres eigenen Herzens.

18 Ihre Wege habe ich gesehen, doch ich werde sie heilen.

Ich werde sie leiten und es ihnen mit Tröstungen vergelten, ihnen und ihren Trauernden.

19 Ich lege Ihnen Freudenlieder in den Mund:

Friede, Friede dem Fernen und dem Nahen, spricht der HERR. Ich werde sie heilen.

Lied F&L 120, 4